



SVT 2012

5. Sachverständigentag
5. und 6. März 2012

Driver Improvement- Eine Erfolgsgeschichte

Jürgen Merz



Was ist „Driver Improvement“

Es geht um rehabilitative Maßnahmen für Übertreter von Verkehrsregeln mit dem Ziel, diese zu einer Verhaltensänderung zu bewegen, um künftigen Übertretungen vorzubeugen...

Grundannahme:

Die Persönlichkeit beeinflusst das Fahrverhalten mehr als die Leistungsfähigkeit und verkehrspsychologische Schulungen dienen dazu, die Bereitschaft zur Verkehrsanpassung wiederherzustellen.

Warum überhaupt Rehabilitation

Strafen oder der Entzug der Fahrerlaubnis allein sind oft nicht ausreichend, um eine dauerhafte Verhaltensveränderung zu erreichen. Gleichzeitig ist Fahrverhalten ein erlerntes, damit auch beeinfluss- und veränderbares Verhalten.

Das Grundkonzept in der Justiz „Therapie statt Strafe“ gilt auch hier.

Annahme:

Massive Verkehrsauffälligkeiten stehen im Zusammenhang mit Persönlichkeit, Lebensstil, Gewohnheiten, ggf. mit Alkohol- und Drogenproblemen, aber meistens ohne Problembewusstsein. Hier ist Beratung und Hilfe angesagt!

Ein bisschen Psychologie

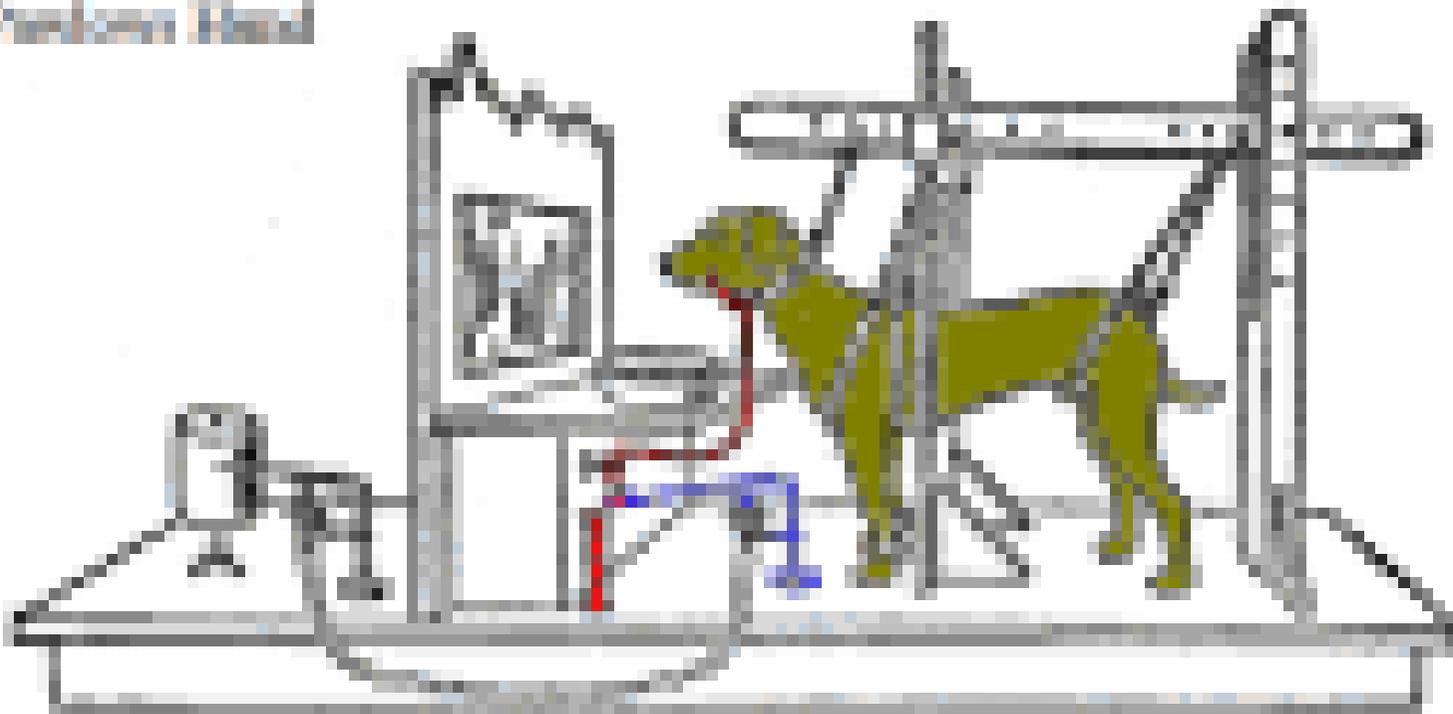
...wie lernen wir

Lerntheorien im Überblick

- Lernen durch Assoziationsbildung
- Lernen durch Konditionierung
- Lernen durch Imitation
- Lernen durch Einsicht

Konditionierung bestimmen unser Leben

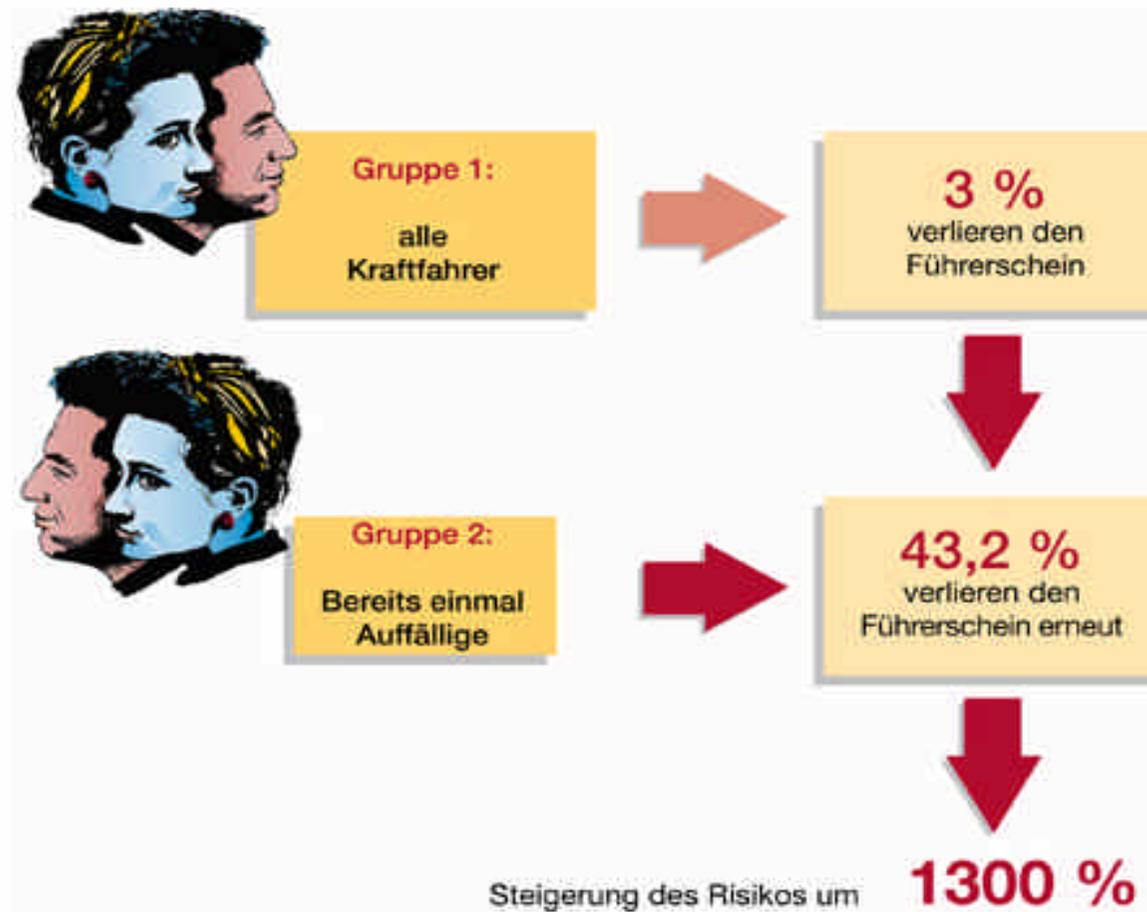
Pluspunkt Pluspunkt



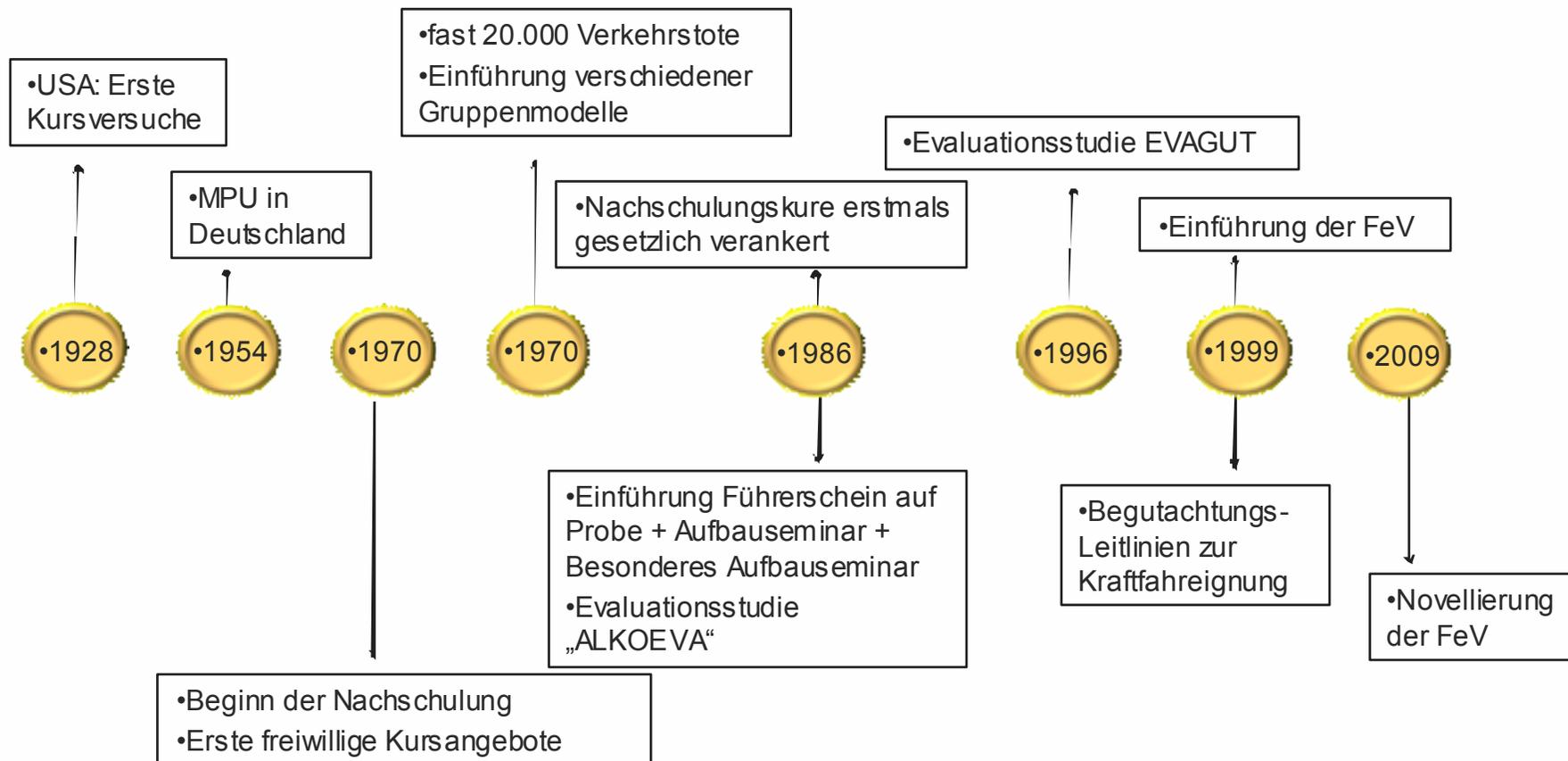
Wen betrifft es überhaupt (ein paar Zahlen)

- ca. 50.000.000 sind im Besitz einer Fahrerlaubnis
- ca. 2.000.000 Führerscheine werden jährlich ausgestellt
- ca. 2.000.000 Unfälle ereignen sich jährlich
- ca. 500.000 Menschen werden jährlich verletzt
- ca. 5.000.000 Verkehrsauffällige sind registriert
- ca. 300.000 davon sind wiederholt aufgefallen (6%)
- ca. 100.000 Medizinisch-Psychologische Untersuchungen

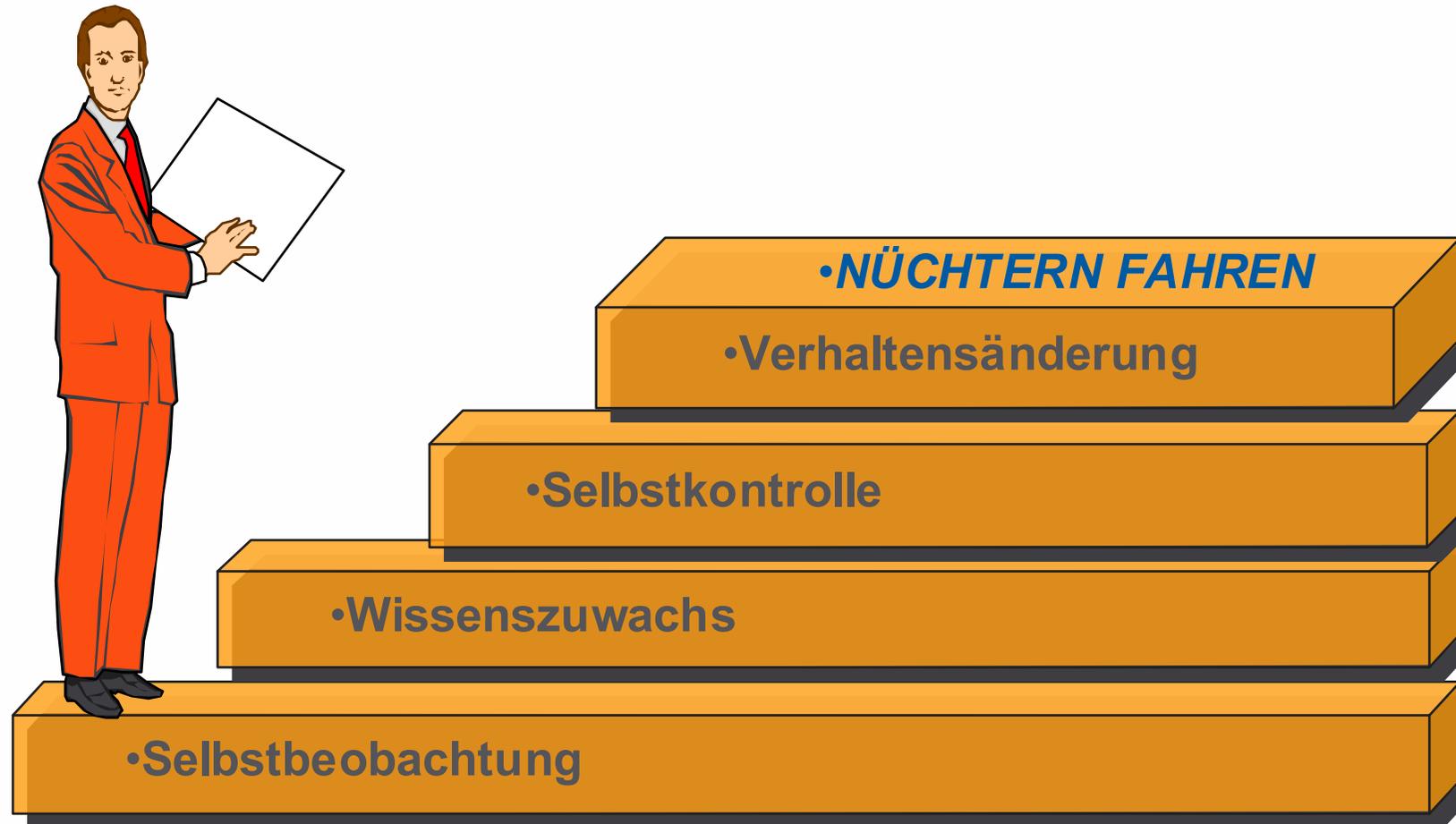
...anders ausgedrückt



Wo liegen die Wurzeln



Was passiert da in den Kursen: „Something happens“



Die hohe Kunst der Kommunikation

Der Klient...

- ... formuliert konkrete Erwartungen
- ... spricht Berater als Fachmann an
- ... hat Änderungsbedarf erkannt

•=

„erwünschter Klient“

Kunde

- ... hat kein Problem
- ... ist hergeschickt worden
- ... andere haben das Problem
- ... ein Ziel ist nicht zu formulieren
- ... es gibt keinen Grund zu Veränderung

•=

„schwieriger Klient“
passive Variante

Besucher

- ... beschwert sich
- ... klagt über seine Lage
- ... andere müssen sich ändern

•=

„schwieriger Klient“
aktive Variante

Klagender

Ab wann spricht man von Erfolg

Evaluationen von Driver Improvement-Programmen bestätigen auch ganz aktuell.....

➤ “Die magischen 50 %”

Es konnte wissenschaftlich bestätigt werden, dass sich nach Teilnahme an solchen Kursen die Rückfallrate für alkoholauffällige Kraftfahrer im Schnitt um 50 % gesenkt werden konnte.

Was sind die Erfolgsfaktoren

Die 4 Faktoren zum Erfolg:

- Definierte Rahmenbedingungen
- Klient-Moderator Beziehung
- Methodenkompetenz
- Wissenschaftlich nachprüfbare Konzepte

Quo vadis „Erfolg und seine Folgen“



Erfolg verpflichtet:

Wissenschaftliche Studien zeigen, was für eine nachhaltige Verhaltensänderung und damit eine signifikante Senkung der Rückfallgefahr nötig ist:

- Selektionsdiagnostik
- Differenzielle Indikation
- Wissenschaftliche Konzepte als Grundlage
- Verkehrspsychologische Qualifikation
- Begleitende Evaluation
- Zertifizierte Prozesse
- Gesetzliche Regelungen

Ausblick (ein Beispiel)

Derzeitig wird in Deutschland die Möglichkeiten der Einführung von Alkohol-Interlocks geprüft (All):

- Einsatzmöglichkeiten von All sind vielfältig
- All verhindern Alkoholfahrten solange sie im Fahrzeug installiert sind
- All führen bei Trunkenheitsfahrern nicht zu langfristigen Verhaltensänderungen
- Stabile Veränderungen eines problematischen Trink-Fahr-Verhaltens können nur in Kombination mit Rehabilitation erreicht werden

Psychocouch



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Jürgen Merz

TÜV SÜD Pluspunkt GmbH
Geschäftsführer
Barthstraße 24
80339 München

Tel.: +49 89 5190-3473

Email: juergen.merz@tuev-sued.de